

dubietas paschae nach den Regeln des Dionysius zu klären, war er schwerlich imstande; es wunderte ihn ja schon, wenn ein Sklave aus Südgalien noch die Rechenkunst, *ars calculi*, völlig beherrschte. Auch bei der *subputatio huius mundi* mußte sich Gregor auf die Hieronymus-Chronik stützen und hatte Mühe, die Jahreszählung mit bescheidenen arithmetischen Kenntnissen bis in seine Gegenwart fortzuführen. Wenn er sich vornahm, von der Erschaffung des ersten Menschen bis in seine Zeiten *cunctam annorum congeriem conpotare*, so meinte er damit weniger ‚errechnen‘ als ‚erzählen‘, und von erstaunlichen Erlebnissen erzählte er ebenso sprunghaft wie hinreißend³².

Wunder standen indes nicht zur freien Verfügung, Formeln schon eher; man mußte sie in den Schulstuben romanischer Christen erlernen. Isidor von Sevilla sammelte sie um 630. Er wiederholte fast wörtlich die Formulierungen Cassiodors und bekräftigte sie durch den Zusatz: „Nimm die Zahl aus den Dingen, und alles stürzt zusammen.“ So lehrte Isidor das Frühmittelalter tiefste Ehrfurcht vor dem *computus*, der Klammer um Weltlauf und Menschengestalt. Er schärfte ihm auch Geringschätzung für *horologia* ein und stellte solche Stundenweiser zur Zeitmessung neben banale Gerätschaften wie Ketten und Schlüssel³³.

Obwohl *computare* bei Isidor auch einfach ‚addieren‘ oder ‚multiplizieren‘ heißen konnte, erhob sich, wer universaler Zeitrechnung nachging, weit über den Kleinkram eines *calculator*, der einzelne Zahlen wie Steinchen oder Buchstaben zusammenklaubte. Isidor schob ohne die Vorbehalte Augustins und Gregors die sechs Schöpfungstage Gottes, die sechs Weltalter und die sechs Lebensphasen ineinander und gliederte historische Datenreihen danach. Die Zahl der Vollkommenheit und Gesamtheit wäre 7; wie Augustin reservierte Isidor sie für Gott und demonstrierte es an der Oster-

³² Gregor von Tours, *Libri historiarum* IV, 17, MGH SS rer. Merov. 1/1 (1951) S. 215 und X, 23 S. 514 f. Osterzweifel und -wunder; IV, 46 S. 181 Sklave; IV, 51 S. 189 f. und X, 31 S. 536 f. Zeitrechnung und Arithmetik; I, Præfatio S. 5 *conpotare*. Zum Osterwunder Charles W. Jones, *A Legend of St Pachomius*, *Speculum* 18 (1943) S. 198–210, hier S. 207. Zu Gregors Wunderglauben Aaron J. Gurjewitsch, *Mittelalterliche Volkskultur. Probleme zur Forschung* (1986) S. 32–36, 39–42. Zum Verfall der Rechenkunst Murray (wie Anm. 27) S. 144.

³³ Isidor von Sevilla, *Etymologiae* III, 4, 3–4, hg. von Wallace M. Lindsay, 1 (1911, unpaginiert) *computus*. Die vorangehenden Sätze III, 4, 1–2 fassen Augustins Gedanken (oben Anm. 21) zusammen. XX, 13, 5, Bd. 2 (1911) *horologia*. Dazu Vf., *Das Bild der Geschichte in der Enzyklopädie Isidors von Sevilla*, DA 22 (1966) S. 1–62, hier S. 13–15. Landes (wie Anm. 4) S. 64 tut Isidors Zeitvorstellungen zu Unrecht als rudimentär ab.